



Katholische Pfarrei
Sankt Margareta
Frankfurt am Main

rundBlick

Das Magazin der katholischen Pfarrei Sankt Margareta

Oktober 2023

Beraten,

entscheiden,

gestalten.

Die Pfarrgemeinderatswahl 2023





Impressum:

Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates
Sankt Margareta

Redaktion: Gabi Hingott, Franz-Karl Klug, Mariana Kuhn, Thomas Schmidt

Anschrift: Redaktion rundBlick, Kath. Pfarrei Sankt Margareta,
Sieringstr. 1, 65929 Frankfurt am Main, Tel. 069 9 45 95 90 00,
rundblick@margareta-frankfurt.de

Konzept und Gestaltung: Werbeagentur Zimmermann GmbH,
Kurhessenstraße 14, 60431 Frankfurt am Main

Fotos: Foto-Studio Hoffmann (S. 15 und Pastoralteam S. 33); zplusz;
Adobe Stock; Sankt Margareta

Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Klimaneutraler Druck

Papier: Circle Offset Premium white, 100% Altpapier

Auflage: 9.400 Stück

ViSdP: Pfarrer Martin Sauer



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
im November 2023 werden die Pfarrgemeinderäte (PGR) im Bistum Limburg und entsprechend auch in Sankt Margareta neu gewählt. Und was geht mich das jetzt an? Wir sind uns sicher, dass sich viele von Ihnen diese Frage stellen, wenn Sie diese aktuelle Ausgabe des rundBlicks in Ihrem Briefkasten gefunden und aufgeschlagen haben. Wir antworten: eine ganze Menge!

Denn die Wahl ist Ihre Chance, den Weg unserer Pfarrei mitzubestimmen. Klar, die größten Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich natürlich für die gewählten Kandidat*innen. Aber auch mit der Abgabe Ihrer Stimme geben Sie die Richtung vor, in die die Pfarrei in den kommenden vier Jahren steuert. Aber in der Kirche ist doch alles streng hierarchisch organisiert und die Laien haben sowieso kein echtes Mitspracherecht – das hören wir von Kirchenfremden und -kritikern immer wieder. Und leider ist dieses Bild von Kirche nach wie vor durch das Verhalten einiger Amtsträger in den Köpfen fest verankert. Umso wichtiger, dass wir alle gemeinsam ein Zeichen setzen, dass diese Zeiten lange vorbei sind. Denn seit nunmehr fast 60 Jahren besteht das Leitbild einer Kirche auf Augenhöhe, also einer Gleichberechtigung aller Christen. In Gremien wie dem Pfarrgemeinderat kommt dies in besonderer Weise zum Ausdruck.

Um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Dimension der Pfarrgemeinderatswahl aufzuzeigen, haben wir uns auf den folgenden Seiten diesem Thema von unterschiedlichen Richtungen genähert: Im Beitrag der Kirchenhistorikerin Dr. Barbara Wieland lesen Sie, wie sich die Mitverantwortung von Laien in der katholischen Kirche im letzten Jahrhundert entwickelt hat und welche besondere Rolle dem Bistum Limburg dabei zukommt (S. 4). Michael Ickstadt, Pastoralreferent, beschreibt die zentrale Bedeutung von Gremien wie dem Pfarrgemeinderat oder dem Verwaltungsrat im kirchlichen Miteinander (S. 8). Das wird auch noch einmal im Schaubild in der Mitte dieser Ausgabe (S. 16) verdeutlicht, das Sie leicht als Poster entnehmen können. Neben Informationen zum konkreten Ablauf der Wahl lesen Sie zudem ein Interview mit Stefan Abel, dem Vorsitzenden des PGR, über die Herausforderungen in den vergangenen vier Jahren (S. 18). Und natürlich geben wir auch einen Ausblick auf die anstehenden Themen für den nächsten PGR – allen voran die Kirchliche Immobilien Strategie (KIS) (S. 20).

Ein besonderes Augenmerk legt unsere Pfarrei auf die Familienpastoral. Zeit also, Ihnen einen Überblick zu den vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten in Sankt Margareta zu liefern (S. 24). Auch ausgewählte Projekte der fünf Gemeinden kommen in dieser Ausgabe nicht zu kurz (S. 28).

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Und vergessen Sie nicht zu wählen – ganz bequem online!



Mariana Kuhn,
Stv. Vorsitzende des
Öffentlichkeitsausschusses



Thomas Schmidt,
Vorsitzender des
Öffentlichkeitsausschusses

Mariana Kuhn
Stv. Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses

Thomas Schmidt
Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses

PFARRGEMEINDERÄTE



4

Gemeinsam beraten und entscheiden

PGR-WAHL 2023



10

Infos und Termine

IMPULS



22



24

FAMILIENARBEIT

„Warum kann ich den lieben Gott nicht sehen?“

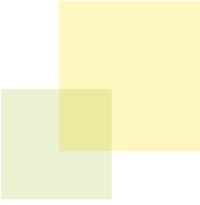
31



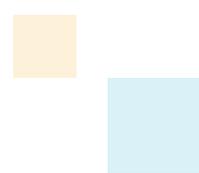
AUS DER PFARREI

Sind wir nicht alle Influencer?

Inhalt



- 1 EDITORIAL
- 4 PFARRGEMEINDERÄTE Gemeinsam beraten und entscheiden
- 8 AUF AUGENHÖHE miteinander Kirche sein
- 10 PGR-WAHL IM BISTUM LIMBURG Infos und Termine
- 14 IMPULS
- 15 IST GOTT DEMOKRATISCH? Pfarrer Martin Sauer
- 16 ORGANIGRAMM
- 18 PGR IN SANKT MARGARETA Rückblick: Interview mit Stefan Abel
- 20 PGR IN SANKT MARGARETA Fit in die Zukunft
- 22 IMPULS
- 24 FAMILIENARBEIT „Warum kann ich den lieben Gott nicht sehen?“
- 28 AUS DER PFARREI
- 32 ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN



PFARRGEMEINDERÄTE

Gemeinsam beraten und entscheiden

Der Synodale Weg
der Kirche von Limburg seit 1924

Wer heute etwas vom „Synodalen Weg“ hört, denkt vielleicht an die fünf Synodalversammlungen in Frankfurt (2020–2023) mit ihren Überlegungen für eine zukunftsfähige Kirche. Andere wissen, dass Papst Franziskus ein „synodaler Weg der Kirche“ seit seinem Amtsantritt so wichtig ist, dass er eine Weltbischofssynode zu diesem Thema für den 4.–29. Oktober 2023 nach Rom einberufen hat. Vor dem Jahr 2013 wurde der Begriff „Synodaler Weg“ im deutschen Sprachraum jedoch nur mit dem Bistum Limburg in Verbindung gebracht.





Die Anfänge von Mitverantwortung

Bereits 1924 legte der preußische Landtag fest, dass in den katholischen Pfarreien ein Kirchenvorstand zur Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens zu wählen ist. Die Mitglieder – ausnahmslos Laien – wurden von allen Gemeindemitgliedern direkt gewählt, die Amtszeit dauerte sechs Jahre. Alle drei Jahre wurde die Hälfte der Kirchenvorsteher gewählt. Daraus hat sich der Verwaltungsrat, wie wir ihn heute kennen, entwickelt.

Schon am 23. Dezember 1922 hatte der neu gewählte Papst Pius XI. in seinem Schreiben „Ubi arcano Dei“ das erste Mal wertschätzend von der Initiative von Laien zur Gestaltung des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens gesprochen. Er prägte dafür das Schlagwort „Katholische Aktion“. Der Papst erinnerte die Bischöfe dabei eindringlich an die Bedingung, unter denen Laien in

der Glaubensweitergabe, der Caritas und anfanghaft in der Liturgie arbeiten durften: „natürlich in Unterordnung unter Euch und Eure Priester“. In Deutschland stärkte der Papst damit den Verbandskatholizismus. Eine feste Form der „Katholischen Aktion“ war damals noch nicht bekannt, in den katholischen Vereinen waren aber fortan Laien, Frauen wie Männer, Vorsitzende. Im Jahr 1934 erließ der Bischof von Limburg erstmals Regelungen für das „Katholische Laienapostolat“.

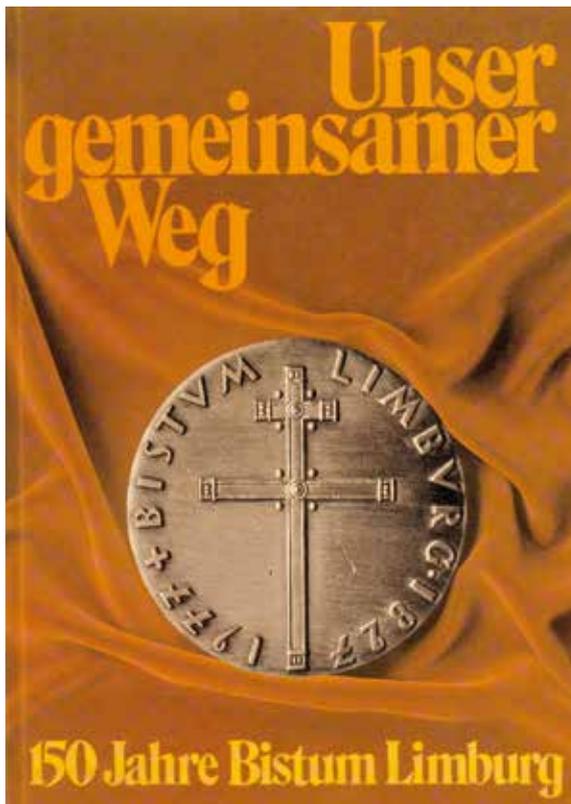
Aufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach den drastischen Einschränkungen des katholischen Lebens in der NS-Zeit ab 1933 nahm der Laienkatholizismus nach dem Zweiten Weltkrieg im gesamten Bistum Limburg, vor allem aber mitten im zerstörten Frankfurt mit der „Katholischen Volksarbeit“ schnell Aufschwung. Schließlich erließ Bischof Ferdinand Dirichs 1947 erste Satzungen, die mit dem „Pfarrausschuss“ verbindliche Strukturen in den Pfarreien vorsahen. In den Jahren bis zum Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) wurde auf der Pfarrebene ganz konkret versucht, die geistige und materielle Nachkriegsnot zu lindern, tragfähige Zusammenarbeit in den Kommunen herzustellen – und wo möglich, Gemeinsamkeiten mit der evangelischen Kirche zu suchen.

Pfarrgemeinderäte in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils

Das Konzil brachte eine deutliche Stärkung der Rolle der Laien in der Kirche. In einem eigenen Dokument „Apostolicam Actuositatem“ wurde ihre Rolle nun unabhängig von den kirchlichen Amtsträgern beschrieben: „Die Laien hingegen, die auch am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teilhaben, verwirklichen in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes“. Das hatte Auswirkungen auf die Mitwirkung von Laien in den Pfarreien.

Im Bistum Limburg wurde schon während des Konzils (ab 1964), dann aber besonders intensiv nach Ende des Konzils, unter Einbeziehung vieler Laien an einer neuen, grundsätzlichen Ordnung für das Bistum Limburg gear-



Unser gemeinsamer Weg. 150 Jahre Bistum Limburg, unter Mitarbeit von Walther Kampe, Frankfurt a. M. 1977.



Plakat der ersten PGR-Wahl im Bistum Limburg 1969

beitet. Sie sollte nach vielen Zwischenschritten sowie heftigen und kontroversen Diskussionen 1968 den Namen „Synodalordnung“ erhalten. Für die Ebene der Pfarreien wurden zwei Gremien vorgesehen: Der Pfarrgemeinderat (PGR) und der von ihm gewählte Verwaltungsrat (VR). Besonders hervorzuheben ist, dass bis heute der PGR-Vorsitz bei einer gewählten Person und nicht beim Pfarrer liegt und die Beschlüsse gemeinsam gefasst und nach Möglichkeit auch gemeinsam umgesetzt werden.

Die ersten Pfarrgemeinderatswahlen fanden am 16. März 1969 statt. Zunächst bestand die Sorge, der Pfarrer werde zu einem „Geschäftsführer der Pfarrei“ degradiert. Auch war die Anfangszeit schwierig, bis sich die Rollen des Amtsträgers (Pfarrer) und der Mandatsträger (gewählte Männer und Frauen) geklärt hatten. Manche verließen den PGR aus Enttäuschung, dass es sich dabei nicht um ein Kirchenparlament mit ausschließlich demokratischen Spielregeln, sondern um ein synodales Gremium handelte, bei dem es weniger auf Partei sondern mehr auf den „Gemeinsamen Weg = Syn-odos“ ankam. Nach zehnjähriger Erprobung wurde die Synodalordnung am 23. November 1977 endgültig in Kraft gesetzt.

Für Bischof Kempf verwirklichte sich darin der Zusammenhang von „mündigem Christentum“ und „bekennen-



Unterzeichnung der Synodalordnung am 23. November 1977
 Vorne: Weihbischof Walther Kampe, Bischof Dr. Wilhelm Kempf (Mitte),
 Weihbischof Gerhard Pieschl
 Hinten: Franz-Karl Nieder, Dr. Werner Böckenförde, Generalvikar Hans
 Seidenather, Dr. Siegfried Marx, Dieter Döhne

dem Christentum“. Er formulierte es erstmals beim Antritt seines Amtes 1949 so: „Die Mündigkeit eines Menschen, d. h. seine Fähigkeit zu sicherer Entscheidung, seine innere Selbstständigkeit, die Klarheit und Ausgewogenheit seines Urteils, steht in einem inneren Verhältnis zu seiner Bekenntniskraft und Überzeugungskraft“.

Pfarrgemeinderäte bestehen nun seit mehr als 50 Jahren im Bistum Limburg. Das Gremium, vor allem aber viele der Mitglieder haben sich bewährt, auch in Krisen- und Umbruchzeiten.

Dr. Barbara Wieland

Frau Dr. Barbara Wieland hat an der Goethe-Universität Frankfurt im Fachbereich Katholische Theologie promoviert (Dr. phil.). Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der „Forschungsstelle für die Geschichte des Bistums Limburg“ (Professur für Kirchengeschichte). Sie vertritt das Bistum Limburg im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), hat als Delegierte am „Synodalen Weg“ (2019–2022) teilgenommen und wurde in den Synodalen Ausschuss gewählt.



Auf Augenhöhe – miteinander Kirche sein

Der Pfarrgemeinderat als zentrales Beratungs- und Entscheidungsgremium der Pfarrei

Oft besteht in und außerhalb der Kirche die Vorstellung, dass Kirche hierarchisch von oben nach unten durchorganisiert sei. Ganz oben stehen der Papst und die Bischöfe und ganz unten die Gläubigen als „unmündige Schafe“. Dieses völlig überholte Bild wird in unseren Pfarreien leider vielfach immer noch transportiert.

Aber seit Ende des II. Vatikanischen Konzils, also bereits seit 1965, hat sich dies grundlegend geändert: Alle Getauften sind Glieder des Volkes Gottes und damit Verantwortungsträger*innen der Pfarrei.

Gemeinsam und auf Augenhöhe dem Vorbild Jesu folgen

Die Leitungsämter in der Kirche leiten sich aus der Taufe ab. Bischöfe, Priester und Diakone werden durch Weihe in ihr Dienstamt bestellt. Weitere Seelsorger*innen wie Pastoral- und Gemeindefereferent*innen werden durch bischöfliche Beauftragung und Sendung berufen. Alle Amtsträger*innen begleiten die Getauften und befähigen sie, ihre Verantwortung als Getaufte für Kirche und Gesellschaft wahrzunehmen.

In der Verantwortung für Kirche und Gesellschaft bemühen sich alle Amtsträger*innen gemäß ihres Vorbildes Jesus Christus um das Leitbild einer Kirche „auf Augenhöhe“, in der Gleichberechtigung und Partizipation aller Getauften die Grundlage des Miteinanders zu bilden. Alle Beratungen und Entscheidungen erfolgen im Rahmen der bestehenden synodalen Struktur der Kirche. „Synodos“ (griechisch) bedeutet: Alle, die sich einbringen, gehen den „gemeinsamen Weg“ von Amt und Mandat. Sie beraten und entscheiden gemeinsam und leiten so die Pfarrei.

Die Pfarrei wird zum einen durch den Pfarrer und weitere Seelsorger*innen des Pastoralteams (PT), zum anderen durch demokratisch gewählte Mandatsträger*innen des Pfarrgemeinderats (PGR) geleitet. Der PGR wird alle vier Jahre durch Urwahl von allen wahlberechtigten Pfarreimitgliedern gewählt.

Hand in Hand: Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat

Dem PGR gehören mit Stimmrecht an: die gewählten Mandatsträger*innen sowie die gewählte Jugendsprecher*in, der Pfarrer und eine zweite Person des Pastoralteams; weiterhin (mit Antrags- und Rederecht, aber ohne Stimmrecht) die Vorsitzenden der Ortsausschüsse und der Sachausschüsse. Der PGR wählt in seiner konstituierenden Sitzung seinen Vorstand, dem kraft Amtes der Pfarrer angehört.

Der PGR wählt zu Beginn seiner Amtszeit einen Verwaltungsrat (VRK): Derzeit gehören dem VRK zehn Personen sowie der Pfarrer und ein Vertreter des PGRs und des PTs (jeweils ohne Stimmrecht) an. Der VRK unter dem Vorsitz des Pfarrers verwaltet das Vermögen der Pfarrei. Er regelt in Abstimmung mit den bischöflichen Behörden alle finanziellen und rechtlichen Fragen.

Die Pfarrei wird auch als „Kirchengemeinde“ bezeichnet und ist eine „Körperschaft des öffentlichen Rechts“. Der



VRK vertritt die Pfarrei dem Staat, dem Land und der städtischen Kommune gegenüber. Er ist Anstellungsträger der neben- und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Pfarrei, z. B. der Erzieher*innen, Sekretär*innen, Küster*innen, Reinigungskräfte, ...

Der VRK ist gehalten, die Grundsatzbeschlüsse des PGRs hinsichtlich ihrer Finanzierung bzw. rechtlicher Fragen umzusetzen. Zwischen dem VRK und dem PGR besteht aus naheliegenden Gründen eine enge Kommunikation.

Orts- und Sachausschüsse gestalten die Pfarrei maßgeblich mit

Der PGR richtet für seine Gemeinden Ortsausschüsse ein sowie Sachausschüsse für die Beratung und Bearbeitung der verschiedenen Felder der Seelsorge. Er bestätigt bzw. beruft die vorgeschlagenen Mitglieder dieser Ausschüsse. Gemäß des Subsidiaritätsprinzips kommt den Ortsausschüssen der fünf Gemeinden unserer Pfarrei Sankt Margareta die Kompetenz zu, Entscheidungen zur Seelsorge vor Ort zu treffen und das Gemeindeleben zu organisieren.

Für die grundsätzliche pastorale und seelsorgliche Ausrichtung der Pfarrei ist der PGR verantwortlich. Dazu gehören Liturgie, Katechese und Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit, Eine-Welt-Arbeit, Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, Caritas- und Seniorenarbeit sowie Ökumene. Außerdem verantwortet der PGR die Entscheidungen, die mehrere oder auch alle fünf Gemeinden betreffen, z. B. das Projekt „Abenteuer Glaube – Kirche im Grünen“.

Der PGR setzt Sachausschüsse ein.

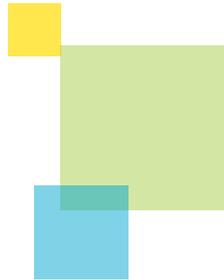
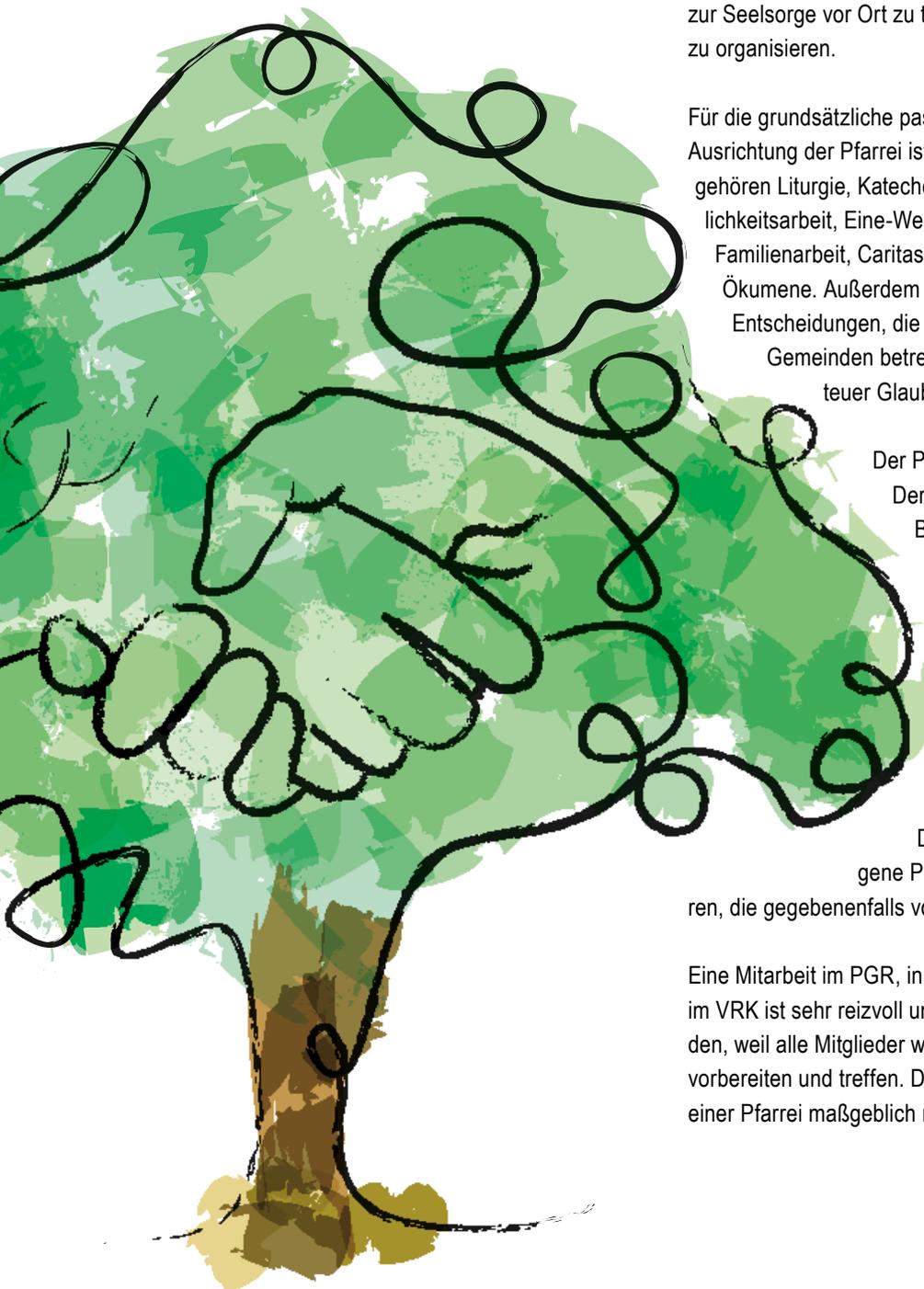
Derzeit bestehen die folgenden:

Bildungsarbeit, Caritas und Senioren, Eine-Welt-Arbeit, Jugend, Öffentlichkeitsarbeit, Liturgie sowie Justinuskirche. Diese Ausschüsse sind keine Entscheidungsgremien. Sie erarbeiten Vorlagen zur Beratung und Beschlussfassung im PGR.

Darüber hinaus können sie eigene Projekte initiieren und durchführen, die gegebenenfalls vom PGR zu beschließen sind.

Eine Mitarbeit im PGR, in einem seiner Ausschüsse oder im VRK ist sehr reizvoll und mit Verantwortung verbunden, weil alle Mitglieder wegweisende Entscheidungen vorbereiten und treffen. Damit gestalten sie die Pastoral einer Pfarrei maßgeblich mit.

Michael Ickstadt, Pastoralreferent



Allgemeine Informationen zur **PGR-Wahl im BISTUM LIMBURG**

Die PGR-Wahl wird sowohl als **Wahl im Wahllokal** am 26. November 2023 als auch im Zeitfenster vom 07. bis 22. November als **Online-Wahl** durchgeführt. Die neue Online-Wahl ersetzt die allgemeine Briefwahl, deren Organisation und Durchführung sich in den großen Pfarreien Neuen Typs als zu aufwendig erwiesen hat. Die **Briefwahl** ist aber noch **auf Antrag** möglich. Alle Wahlberechtigten erhalten eine Wahlbe-

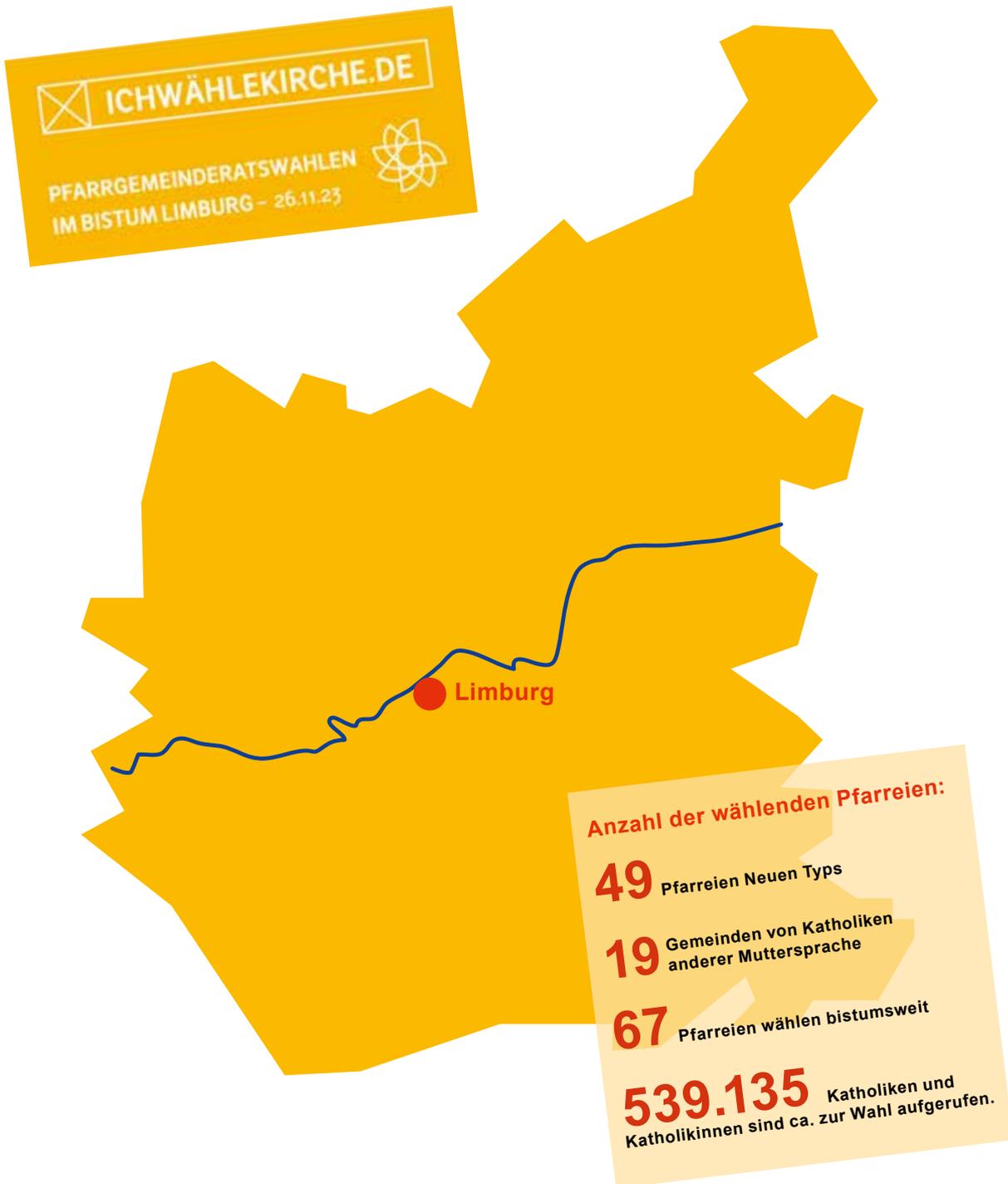
nachrichtigung mit den Zugangsdaten für die Teilnahme an der Online-Wahl und den Öffnungszeiten des Wahllokals in der Gemeinde. Die Wahlberechtigten können damit selbst entscheiden, ob sie online, mit Briefwahl auf Antrag oder im Wahllokal an der PGR-Wahl teilnehmen wollen.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der beiliegenden Wahlzeitschrift.

Ablauf und Termine Pfarrgemeinderatswahlen 2023

Vereinfachte Darstellung der Schritte im Bistum Limburg

- | | |
|---|---------------------|
| 1) PGR wählt den Vorbereitenden Wahlausschuss | bis 25.02.2023 |
| 2) PGR legt Wahllokal und dessen Öffnungszeiten fest | bis 25.05.2023 |
| 3) Pfarrer gibt Wahltermin bekannt | ab 09.09.2023 |
| 4) Vorschläge und Bewerbungen von Kandidat*innen werden eingereicht | 09.09. – 07.10.2023 |
| 5) PGR legt Zahl der zu wählenden Mitglieder fest | bis 07.10.2023 |
| 6) Vorbereitender Wahlausschuss prüft die Wahlvorschläge | 14.10.2023 |
| 7) Bekanntgabe von Wahllokal und Wahlzeiten sowie der zugelassenen Kandidat*innen in der Pfarrei | bis 28.10.2023 |
| 8) Diözesansynodalamt benachrichtigt alle Wahlberechtigten mit Infos zur Online-Wahl, Wahltermin, Wahllokal und Briefwahl | bis 06.11.2023 |
| 9) Anträge auf Briefwahl können im Pfarrbüro gestellt werden | 06. – 23.11.2023 |
| 10) Zeitfenster für die Online-Wahl | 07. – 22.11.2023 |
| 11) Wahl des Pfarrgemeinderats im Wahllokal | 26.11.2023 |
| 12) Auszählung des Wahlergebnisses | 26.11.2023 |
| 13) Pfarrer teilt Ergebnis der PGR-Wahl mit | bis 03.12.2023 |
| 14) Wahl des Jugendsprechers/der Jugendsprecherin | 27.11. – 22.12.2023 |
| 15) Neuer PGR beginnt seine Arbeit (Konstituierende Sitzung) | bis 23.12.2023 |

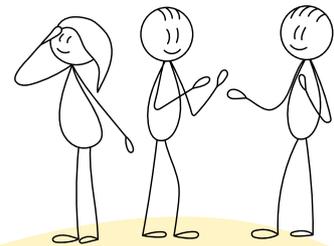


BISTUM LIMBURG

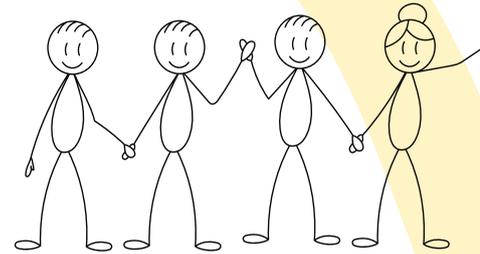
Es ist soweit



**Wahlberechtigte
der Pfarrei
Sankt Margareta**



**Der Wahlausschuss sucht
Kandidat*innen**

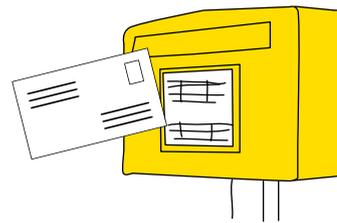


**Dem Wahlausschuss werden
Kandidat*innen genannt**

PGR-Wahl 2023

in Sankt Margareta

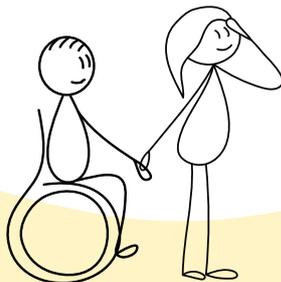
Hier können Sie wählen:



Antrag auf Briefwahl: **06. – 23.11.2023**



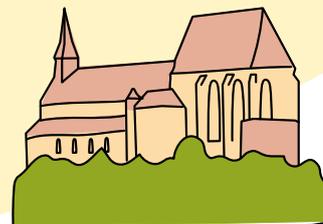
Einladung zur Wahl



Wo kann ich wählen?



Online-Wahl: **07. – 22.11.2023**



In der Justinuskirche: **26.11.2023**



Main-Stream

Überall
Main und Stream
Main-Stream
Wo sind die
die nicht mit dem Strom
schwimmen?
Ausgegrenzt, weg gemobbt?
Allein
Fassungslos allein?
Schmeiß bitte
Hirn vom Himmel
Gott!
Dein Sohn war nämlich ganz
und gar nicht Main-Stream
Das hat der Main-Stream
heute
trefflich herzlos
einfach mal verdrängt.

*Theresia Bongarth
In: Pfarrbriefservice.de*

Ist Gott demokratisch?

Auf den ersten Blick scheint diese Frage logisch nicht aufzugehen. In das Absolute Gottes, das Herrschen des Volkes oder zumindest den Anspruch darauf zu implizieren, stellt uns scheinbar vor unüberwindliche Herausforderungen. Dies scheint sich in den Gedanken der vielen demokratischen Seelen widerspenstig zu manifestieren, dass sich die in der Göttlichkeit Gottes begründete Institution Kirche als autokratische Herrschaftsformen zu substituieren scheint.

Demokratie und Autokratie sind aber politische Begriffe, die einer monotheistischen Religion wie dem Christentum wesensfremd sind. Weder dort, wo Gott gnädig, noch dort, wo er strafend agiert, sind nun die für eine Demokratie grundlegenden Elemente, Mitbestimmung oder Partizipation, ersichtlich. Allzu oft ist aber die göttliche Wesensbestimmung der antidemokratischen Allmacht in ihrem Sein auf die Glaubensgemeinschaft deduziert worden. Mitnichten ist dies aber stimmig und unbestreitbar belegbar. Gab es schon im Alten Testament die „Verhandlungen“ der Religionsanführer mit dem einen Gott. Denken wir nur an das Verhandeln um die Stadt Ninive.

...und die Kirche?

Partizipation und Mitbestimmung sind im Grunde ihr Wesensprinzip, der Verstoß oftmals in absolutistischer Regenschaft mancher Fürstbischöfe real und nicht verneinbar. Allenfalls ist dies durch weltgeschichtliche Epochen zu erklären, aber dadurch nicht generell entschuldbar. Bereits zu Zeiten der Findung zu einer universellen Gemeinschaft hin, bedurfte es der Beteiligung von Männern und Frauen.

Letzteren bot man freilich nie oder nur äußerst selten die notwendige Aufmerksamkeit. Frauen sind aber nicht aus der Kanonisierung unserer Communion wegzudenken, wie z. B. die frühe Missionarin Priscilla, die Apostelin Junia sowie die Kirchenlehrerinnen wie eine Hildegard von Bingen. Sie sind konstitutiv für Kirche.



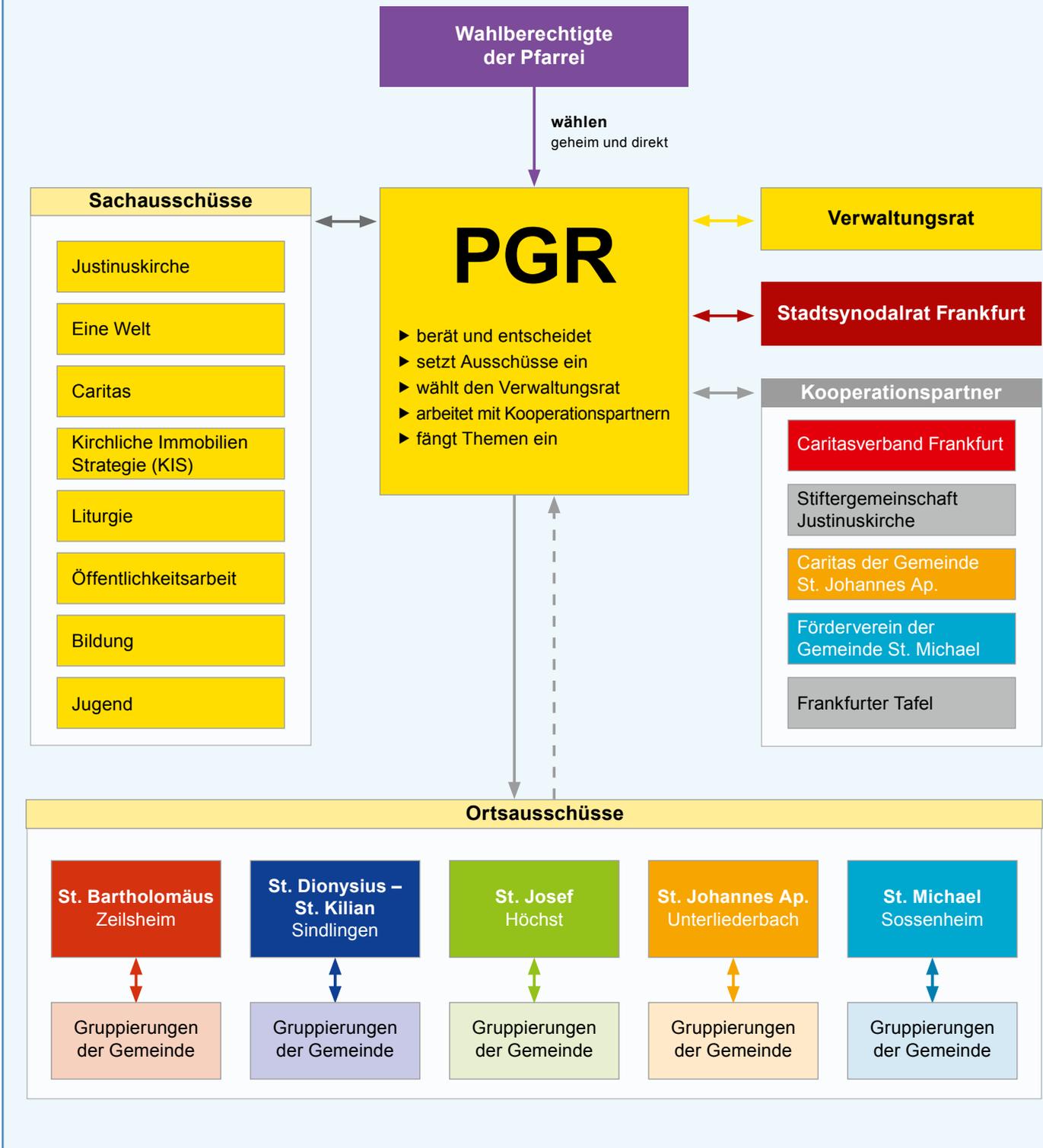
Martin Sauer

Nicht nur beim sogenannten Apostelkonzil (vgl. Apg 15) wurde in den Kinderschuhen der Kirche um den richtigen Weg gerungen, sondern über Jahrhunderte hinweg in jedem Kloster, bis schließlich die ersten Pfarreien als Dependence der bischöflich verfassten Kirche ihre Pforten öffneten, nicht nur für das Seelenheil der ihr zugetanen Gläubigen, sondern auch dann in der Neuzeit in Form gemeinschaftlicher Mitbestimmung von Laien. „Synodal“ lautet hierzu das Stichwort. Sich auf dem gemeinsamen Weg (syn-odos) zu begegnen, ist auch ein Merkmal unserer Pfarrei.

Ihr Pfarrer Martin Sauer



Organigramm Sankt Margareta



Im Bistum Limburg gibt es verschiedene Gremien, in denen sich Menschen für Kirche und Welt einsetzen.

Die Mitglieder der Gremien und die Amtsträger beraten und entscheiden gemeinsam.

Die Wahl zum Pfarrgemeinderat (PGR) ist Ausgangspunkt (Urwahl) für alle nachfolgenden Wahlen und Gremien im Bistum Limburg.



Katholische Pfarrei
Sankt Margareta
Frankfurt am Main

Pfarrgemeinderat (PGR)

Beratungs- und Entscheidungsgremium

- Dem PGR gehören an: die direkt gewählten Mandatsträger, der Jugendsprecher sowie der Pfarrer der Pfarrei und ein Vertreter des Pastoralteams der Pfarrei
- Im PGR beraten und entscheiden die Stimmberechtigten und der Pfarrer gemeinsam über die Angelegenheiten der Kirchengemeinde als Ganzes.
- Für die Arbeit in der Pfarrei kann der PGR Sach- und Ortsausschüsse einsetzen.

Verwaltungsrat

Die Finanzen im Blick

- Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden vom Pfarrgemeinderat gewählt.
- Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für die Finanzen der Pfarrei, die als Kirchengemeinde auch eine Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts ist.
- Der Pfarrer ist in der Regel Vorsitzender des Verwaltungsrates.

Ortsausschuss

Das kirchliche Leben vor Ort gestalten und mitbestimmen

- Der Ortsausschuss ist ein Ausschuss des Pfarrgemeinderats, der in seinem Auftrag mit Entscheidungskompetenz das kirchliche Leben in den Ortsgemeinden gestaltet.
- Die Mitarbeit im Ortsausschuss ist für jeden Interessierten möglich.
- Mitglieder der Ortsausschüsse werden durch den PGR bestätigt.

Sachausschuss

Ein Thema im Blick ... und das interessiert mich

- Sachausschüsse können vom PGR zu verschiedenen Themen und Anlässen gebildet werden.
- Jeder Interessierte kann in einem oder mehreren Sachausschüssen mitarbeiten.

Stadtsynodalrat Frankfurt

Beratungsgremium aller Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen

- Der PGR wählt ein Mitglied sowie einen Stellvertreter in den Frankfurter Stadtsynodalrat.
- Die Frankfurter Regionalleitung (zwei Personen) wird vom Stadtsynodalrat gewählt.

„ Es macht Spaß gemeinsam die Pfarrei voranzubringen “

Ein Rückblick auf die vergangenen vier Jahre im PGR

Nach der Gründung unserer Pfarrei wurde im Jahr 2019 der erste Pfarrgemeinderat gewählt. „Bestimmen Sie mit, wer in den nächsten vier Jahren die Pfarrei Sankt Margareta mit ihren fünf Gemeinden leitet“, konnte man damals in der Werbung zur Wahl lesen. Diese vier Jahre sind nun vergangen. Wir haben mit Stefan Abel, dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats, über die Arbeit, die Herausforderungen und die Perspektiven gesprochen.

Herr Abel, welches Schlagwort beschreibt aus Ihrer Sicht die letzten vier Jahre am besten?



Stefan Abel,
Vorsitzender des
Pfarrgemeinderates

Da lassen sich sicher viele Begriffe finden und jeder, der im PGR mitgearbeitet hat, sieht das auch sicher etwas anders. Wenn ich mich für ein Schlagwort entscheiden muss, dann ist das ganz klar „arbeitsintensiv“. Zum einen musste sich der neue PGR, der erstmals für die Belange der fünf Ortsgemeinden zuständig war, in seiner Arbeitsweise finden und dafür sehr viel

Grundsätzliches festlegen. Zum anderen hat uns die Corona-Pandemie das Leben nicht leichter gemacht. In der ersten Phase der Pandemie waren wir, wie das gesamte gesellschaftliche Leben, ein Stück weit wie gelähmt. Umso mehr galt es dann im weiteren Verlauf im Rahmen von Online-Treffen Themen aufzuarbeiten, die liegengelassen waren, und den kirchlichen Alltag in Corona-Zeiten zu organisieren. Es musste ja irgendwie weitergehen.

Sie haben angesprochen, dass sich der PGR erst einmal klar werden musste, wie die Arbeit auf Pfarreebene gestaltet werden kann. Welche Erkenntnisse haben Sie dabei gewonnen?

Der Arbeitsauftrag des PGR hat sich im Vergleich zu dem der früheren PGRs auf Ortsebene sehr verändert. Viele Ehrenamtliche waren es gewohnt, sehr konkret zu planen, zu organisieren – einfach konkret anzupacken. Der PGR auf Pfarreebene funktioniert aber ganz anders: Wir setzen die Leitplanken und theoretischen Rahmenbedingungen und sehen uns daher mehr als „Ermöglicher“. Wir halten also die Gemeinden als Dachorganisation zusammen, die operative Arbeit liegt jetzt vielmehr in den Händen der Ortsausschüsse. Das ist ein riesiger Unterschied zur Arbeit der früheren PGRs vor der Pfarreigründung und daran mussten wir uns alle auch erst einmal gewöhnen.

Können Sie uns ein paar Beispiele nennen? Mit welchen Themen hat sich der PGR insbesondere auseinandergesetzt?

Wir haben in den vergangenen vier Jahren unter anderem drei Grundsatzpapiere erstellt. Ein Papier beschäftigt sich mit der Liturgie auf Pfarreebene, ein anderes gibt die Leitplanken für den KIS-Ausschuss (Kirchliche Immobilien Strategie) vor und das dritte beschreibt die Zusammenarbeit und auch die juristischen Verhältnisse zwischen dem PGR und den Ortsausschüssen. Daneben gab es immer wieder punktuelle Themen. So haben wir uns mit der Finanzierung und der Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit ebenso auseinandergesetzt wie mit der Homepage der KITAs. In den letzten Monaten lag die Aufmerksamkeit vor allem auf dem KIS-Projekt. Bevor konkret über den Verkauf, die Umnutzung oder den Erhalt der Immobilien im Pfarreibesitz entschieden wird, entwickeln die Gemein-



den jeweils ihre Visionen und Strategien. Die Gemeinden schauen also, wo sie sich verorten, wo sie konkret hin wollen. Daraus soll dann im nächsten Schritt das Gebäudekonzept abgeleitet werden.

Sie treffen sich im PGR etwa sechs Mal im Jahr. Wie kann man sich die Arbeitsweise konkret vorstellen?

Das hängt natürlich sehr stark von den Themen ab. Häufig werden von den Sachausschüssen Vorlagen zu einzelnen Themen erstellt, die dem PGR dann vorgelegt werden. In mehreren Lesungen besprechen wir die Vorlagen, überarbeiten und verändern sie, bis sie schließlich verabschiedet werden. So wurde beispielsweise bei der Selbstverpflichtungserklärung im Rahmen des Nachhaltigkeitskonzepts verfahren, die der Eine-Welt-Ausschuss eingebracht hat.

So ein Papier oder Konzept alleine verändert ja aber noch nichts. Wie geht es nach einem solchen Beschluss weiter?

Das ist richtig. Ich hatte ja schon beschrieben, dass der PGR den Rahmen für die konkrete Arbeit setzt. Nehmen wir das Beispiel der Selbstverpflichtungserklärung: Mit Verabschiedung des Konzepts sind dann die Sach- und Ortsausschüsse gefragt. Sie sorgen für die konkrete Umsetzung auf Ortsebene, beispielsweise, dass bei Gemeindefesten kein Einweggeschirr verwendet wird.

Das stelle ich mir nicht so einfach vor, immerhin sind ja viele Ehrenamtliche in unterschiedlichsten Gremien involviert.

In der Tat müssen wir noch besser darin werden, die Konzepte und Grundsatzpapiere im Gemeindealltag mit Leben zu füllen, sie also konkret zur Anwendung zu bringen und das auch im Auge zu behalten. Dafür müssen wir insgesamt effizienter werden und uns die ein oder andere Beratungsschleife sparen. Nur so können wir die herausfordernden Zukunftsthemen in der sowieso schon komplexen Pfarrestruktur anpacken.

Am Ende unseres Gesprächs möchte ich Sie noch einmal nach ihren persönlichen Beweggründen fragen, sich ehrenamtlich im PGR einzubringen.

Ich habe mich ganz bewusst für ein gesellschaftliches Engagement in der Kirche entschieden. Die Arbeit im PGR macht mir wirklich viel Freude, auch wenn es hin und wieder sehr anstrengend und eben arbeitsintensiv ist. Man kann Dinge mit anderen Ehrenamtlichen gestalten und bewegen sowie Themen anstoßen. Sicher gibt es zahlreiche Herausforderungen, die aber in der Regel positiv gelöst werden. Es macht einfach Spaß, die Pfarrei gemeinsam voranzubringen.

Herr Abel, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Mariana Kuhn.

Fit in die Zukunft

Ein Ausblick auf die nächsten vier Jahre im PGR

Rückläufige Mitgliederzahlen und Gottesdienstbesucher, weniger Haupt- und Ehrenamtliche sowie sinkende Kirchensteuereinnahmen – diese Entwicklungen machen auch vor unserer Pfarrei nicht halt. Wie gehen wir angesichts dieser Trends mit unserem über Jahrzehnte gewachsenen Immobilienbestand um? Die Arbeit des neugewählten Pfarrgemeinderats (PGR) wird in den nächsten Jahren maßgeblich von dieser Frage geprägt sein.

Kirchen, Gemeindezentren, Pfarrhäuser, KITAs, Kapellen und auch Wohnungen: In den fünf Gemeinden von Sankt Margareta gibt es insgesamt 36 Gebäude. Deren Unterhalt wird zu einem immer größeren finanziellen Kraftakt. Daher hat sich die Pfarrei entschieden, beim Projekt „Kirchliche Immobilien Strategie“ (KIS) des Bistums mitzumachen, das sich in mehrere Phasen gliedert. Ziel ist es, mit Unterstützung des Bistums ein zukunftsfähiges Gebäudekonzept zu erarbeiten, das sowohl mit pastoralen als auch mit finanziellen Aspekten verantwortlich umgeht und Zukunft gestaltet.

Der Realität ins Auge sehen

Bereits im Jahr 2019 startete Sankt Margareta mit dem Projekt. Eine dafür eigens vom Bistum beauftragte Firma setzte sich in Phase I mit der Bestandserfassung der Gebäude auseinander. Für jedes Gebäude wurde eine Dokumentation erstellt, in der beispielsweise der bauliche Zustand, die Bauweise, die Art der Nutzung, die technische Ausstattung und andere Merkmale festgehalten wurden. Im März 2021 wurde dann der KIS-Ausschuss gegründet, der bereits wichtige Entscheidungen vorgeschlagen hat, wie beispielsweise die Umnutzung der Kirche von St. Kilian in Sindlingen. Im Juli 2023 tagte der KIS-Ausschuss erstmals zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des Bistums. Damit startete unsere Pfarrei offiziell in die Phase II.

Visionen und Perspektiven für die zukünftige Pastoral

Für eine gute Basis des KIS-Projektes haben parallel der PGR und die Ortsausschüsse Visionsprozesse begonnen, die dazu beitragen, unser Pastoralkonzept zu aktualisieren. Beim gemeinsamen Treffen der fünf Ortsausschüsse und auf dem Aktivenfest der Pfarrei im Juni wurden die Ergebnisse präsentiert. Die Visionen mit ihren Arbeitsschwerpunkten und Strategien fließen nun in die Beratungen des KIS-Ausschusses ein.



Die heiße Phase hat begonnen

Der KIS-Ausschuss steht nun vor der Mammutaufgabe, ein strategisches Gebäude- bzw. Nutzungskonzept zu erarbeiten, das finanziell dauerhaft von der Pfarrei getragen werden kann. Die Mitglieder des Ausschusses – darunter der Pfarrer, der Verwaltungsleiter, Vertreter von PGR, Verwaltungsrat, Ortsausschüssen sowie des Pastoralteams – müssen sich die folgenden schwierigen Fragen stellen: Welche pastoralen Angebote wollen wir anbieten? Welche Gebäude brauchen wir dafür? Wie sind die Gebäude derzeit ausgelastet? Was ist zukünftig finanzierbar?

Bei jedem einzelnen der 36 Gebäude wird zu entscheiden sein, ob es pastoral geeignet ist, sein Erhalt wirtschaftlich sinnvoll und ökologisch verantwortbar und ob die Unterhaltung personell zu stemmen ist. Dabei wird zunächst ein Zeithorizont von vier bis fünf Jahren betrachtet und bewertet. Eine schwierige Aufgabe für alle Beteiligten, die in eine denkbar einfache Übersicht als Ergebnis münden soll: Jedes Gebäude wird mittels eines Buchstabens klassifiziert.

Der Vorschlag des Bistums für eine Klassifizierung der Gebäude sieht wie folgt aus: Siehe Abbildung rechts. Nach den Beratungen in den kommenden Monaten wird der KIS-Ausschuss dem PGR und dem Verwaltungsrat einen Vorschlag für ein strategisches Gebäudekonzept vorlegen, das vorab auch mit dem Bistum diskutiert wird. Beide Gremien entscheiden dann über dieses zukünftige Gebäudekonzept.

Vorschlag zur Klassifizierung der Gebäude	
Stand: 24. Juni 2020	
Kategorie	Kriterien
A	Das Gebäude ist für die pastorale Entwicklung der Kirchengemeinde unentbehrlich. Der Standort steht auf absehbare Zeit nicht zur Diskussion.
(A)	Das Gebäude ist für die pastorale Entwicklung der Kirchengemeinde aktuell noch notwendig. Zunächst soll der Standort erhalten bleiben, eine erneute Betrachtung und Einschätzung erfolgt in 2-4 Jahren.
B	Das Gebäude ist bzw. scheint für die pastorale Entwicklung der Kirchengemeinde zukünftig nicht unbedingt notwendig. Der Standort bleibt solange erhalten, solange Gelder aus Rücklagen und Drittmittel vorhanden sind.
C	Das Gebäude ist bzw. scheint für die pastorale Entwicklung der Kirchengemeinde zukünftig nicht notwendig. Es liegen Gründe vor, die Schließung/Abgabe des Standortes vorzubereiten.
D	Das Gebäude ist für die pastorale Entwicklung der Kirchengemeinde nicht mehr notwendig. Der Standort kann und sollte aufgegeben werden.
E	Das Gebäude ist für die pastorale Entwicklung der Kirchengemeinde nicht mehr notwendig. Der Standort hat lokale Bedeutung und/oder dient als Renditeobjekt und bleibt solange erhalten, solange der Erhalt vollständig aus Rücklagen und Drittmitteln bestritten wird.

Im Anschluss beginnt mit Phase III die Umsetzung der Beschlüsse, das heißt konkret mögliche bauliche Investitionen für Gebäude, die im Besitz der Pfarrei verbleiben, auf der einen Seite und die Umnutzung bzw. der Verkauf von Immobilien auf der anderen Seite.

Mit Blick auf die dann zukünftig neu aufgestellten Gebäude, in denen wir unsere pastoralen Visionen mit Leben füllen, wird dann hoffentlich auch das Loslassen von lieb gewonnenen Gebäuden etwas leichter fallen.

Die Redaktion des rundBlicks





Ich kann wählen

Ich kann
davon träumen,
eine edle Rose zu sein,
oder
so kunterbunt, wie ich bin,
blühen, was das Zeug hält.

Ich kann
pausenlos jammern:
Ach hätte, wäre, könnte ich doch!
oder
mal ausprobieren,
was ich hab, was ich bin, was ich kann.

Ich kann
bei jeder Enttäuschung
in tiefe Schwermut verfallen
oder
das Schöne genießen,
das mir täglich begegnet.

Ich kann
auf Nummer sicher gehen
und alles beim Alten lassen
oder
die Richtung ändern
und neue Wege erkunden.

Ich kann
mich vor Entscheidungen drücken
oder
endlich die Verantwortung
für mein Leben übernehmen.

*Gisela Baltes, www.impulstexte.de
In: Pfarrbriefservice.de*

„Warum kann ich den lieben Gott nicht sehen?“



Vielfältige Angebote für Kinder und Familien

Familien leben heute in verschiedenen Lebensformen zusammen und wir heißen sie alle bei uns in Sankt Margareta willkommen. Der persönliche Glaube und eine positive Gottesbeziehung können in unserem Leben eine wertvolle Ressource sein. Damit der Glaube wachsen kann, sind positive Glaubenserfahrungen, besondere Orte, prägende Menschen und Erlebnisse wichtig.

In Sankt Margareta gibt es viele Menschen und Initiativen, die sich dafür einsetzen, dass Kinder und Familien diese Erfahrungen machen können. Mit deren großem Engagement ist eine vielfältige Familienpastoral möglich.

Warum engagieren Sie sich in Ihrer Freizeit in der Kirche?



„Ich möchte mit meinem Engagement den Familien Freude am Glauben vermitteln und ihnen zeigen, dass man in der Kirche Spaß haben kann. Kirche ist nicht nur ein imposantes Gebäude – es ist Gemeinschaft und die Familien sind das Fundament. Es ist überaus erfüllend, Glaube, Liebe und Hoffnung gemeinsam mit den Familien in der Kirchengemeinschaft lebendig werden zu lassen.“

Emilia Herden

Wir stellen Ihnen eine kleine Auswahl an Aktionen in unserer Pfarrei vor und vielleicht sagen Sie an der einen oder anderen Stelle: „Hey! Das klingt doch gut. Da will ich mitmachen!“

Positive Glaubenserfahrungen

„Wo wohnt Gott?“ „Ist Gott ein Mann?“ „Warum kann ich den lieben Gott nicht sehen?“ ... Kennen Sie solche Fragen? Das Familienleben bringt viele, schöne Momente und auch manche Überraschungen mit sich. Eine Herausforderung kann das Gespräch mit den Kindern über den Glauben sein. Mitunter kommen von den Kleinen knifflige Fragen und man tut sich schwer, eine kindgerechte und doch nicht kindische Antwort zu geben. Da hilft es, wenn Eltern und Kinder sich gemeinsam auf die Suche nach Gott machen – und das ist in einer Gruppe



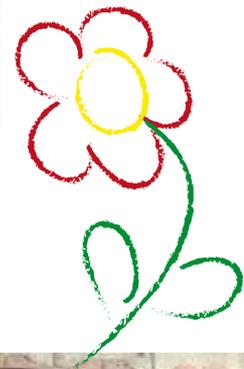
Familiengottesdienst in der Kirche im Grünen

mit anderen Familien noch leichter. Man trifft Eltern, die oft mit denselben Fragen konfrontiert sind. Regelmäßig werden in unseren Gemeinden Kindergottesdienste angeboten, bei denen wir versuchen, Antworten auf solche Fragen zu finden. Diese Gottesdienste werden von Müttern und Vätern vorbereitet. Bei diesen Kindergottesdiensten wird den Kindern eine Geschichte aus der Bibel vorgestellt und mit passender Musik und Aktionen bearbeitet. Oft gibt es noch die Möglichkeit, etwas auszumalen oder zu basteln. Anschließend kommen die Kinder zum Gemeindegottesdienst dazu. Aber es gibt auch Gottesdienste, die an besonderen Orten in unserer Pfarrei stattfinden: manche im Gemeindehaus, manche im Garten oder in unserer „Kirche im Grünen“.

Besondere Orte

„Abenteuer Glaube – Kirche im Grünen“ ist das Projekt der Pfarrei auf einem großen Gärtnereigrundstück am Höchster Stadtpark. Hier ist ein Freiluft-Begegnungs-Zentrum entstanden. Es gibt eine große Spielwiese, eine überdachte Orangerie, ein großes, aben-

teuerliches Gelände und eine Weidenkapelle. Neben Familiengottesdiensten mit anschließendem Grillen, der langen Uno-Nacht, dem Café im Grünen, findet



die Herbst-Spiele-Aktion und ein Adventsfenster statt. „Abenteuer Glaube – Kirche im Grünen“ bietet viele Möglichkeiten der Begegnung und Platz für Ihre Ideen. Natürlich ist unsere Pfarrkirche, die Justinuskirche in Höchst, als älteste Kirche im Bistum ein ganz besonderer Ort. Auch hier nehmen Kinder und Eltern von Sankt Margareta in Familiengottesdiensten diese Kirche und den Pfarrgarten in Beschlag. So wird letzterer zum Spieleparadies umgewidmet.



Ein ganz besonderes Highlight ist jedes Jahr die Ökumenische St.-Martins-Feier am Höchster Schlossplatz. Nach dem Gottesdienst in St. Josef oder der Evangelischen Stadtkirche folgen hunderte Familien St. Martin und dem Pferd mit ihren Laternen und singen: „Durch die Straßen auf und nieder leuchten die Laternen wieder ...“ Am Ziel, dem Schlossplatz, erwartet uns ein riesiges Martinsfeuer!





Kinderfassenacht in Zeilsheim

Prägende Menschen und Erlebnisse

Zu einer gelungenen Familienarbeit gehören Ausflüge und Aktionen. In unserer Pfarrei gibt es viele Gruppierungen, die solche Erlebnisse planen und durchführen. Interessant sind die Freizeiten. Es gibt Familienzeltlager für Eltern mit Kindern, aber auch Kinder- und Jugendfreizeiten. Unsere Freizeiten sind für die Kinder eine tolle Erfahrung, für die Eltern eine willkommene Entlastung. Es lohnt ein Blick auf die Homepage der Pfarrei, um sich früh zu informieren, denn diese Freizeiten sind schnell ausgebucht.

Erwähnenswert ist auch eine der größten Aktionen im letzten Jahr: In Zeilsheim wurde zum großen Familienfasching eingeladen. Der Saal platzte aus allen Nähten. Mit vielen Spielen und Musik haben Familien ausgelassen Fassenacht gefeiert.

Die Vielfalt der Familienarbeit lebt vom Engagement.

Wir sind sehr froh, dass sich bereits so viele in den Stadtteilen engagieren und für die Menschen vor Ort ein Angebot schaffen. Das geschieht durch die Mitarbeit in unseren kirchlichen Gremien oder aber durch einzelne Aktionen über das Jahr verteilt. Jeder soll sich so einbringen können, wie es zeitlich möglich ist. Wenn auch Sie mitmachen wollen oder eine Idee haben, dann melden Sie sich gerne bei mir unter t.burek@margareta-frankfurt.de. Ich freue mich schon von Ihnen zu hören und gemeinsam noch mehr Angebote für Familien im Frankfurter Westen zu machen.

Thomas Burek, Pastoralreferent



Pastoralreferent Thomas Burek mit Familie



Singen macht Spaß und ist gut für uns

Singen macht glücklich

Es hat einen positiven Einfluss auf unsere Stimmung und unser Wohlbefinden. Es kann helfen, Stress abzubauen, positive Emotionen wie Freude und Glück verstärken und dabei helfen, uns zu entspannen, zu beruhigen oder auch richtig aus uns raus zu kommen.

Singen macht schlau

Darüber hinaus kann die aktive Teilnahme am Singen im Chor oder an Musikaktivitäten, wie das Spielen eines Instruments zahlreiche positive Auswirkungen auf die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben.

Singen verbindet

Besonders bei Kindern und Jugendlichen haben Singen und Musik einen starken Einfluss auf ihre Identität, ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen Beziehungen zu anderen. Sie nutzen Musik oft als Mittel, um ihre Emotionen und Erfahrungen auszudrücken. Dies kann dazu beitragen, sich in einer Gemeinschaft einzufügen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln.

Bei uns in Sankt Margareta gibt es für Kinder und junge Erwachsene die Möglichkeit an zwei Chören aktiv teilzunehmen:

- Kinderchor „Die Schmetterlinge“, freitags 18–19 Uhr in der Justinuskirche, Justinusplatz 3
- „St. Justinus Studentenchor“, freitags 19–21 Uhr in der Justinuskirche, Justinusplatz 3

Renata Roth, Kantorin und Kirchenmusikerin

Spannendes Ehrenamt – „Stiftergemeinschaft Justinuskirche“

Die „Stiftergemeinschaft Justinuskirche e. V.“ eröffnet die Möglichkeit für vielfältiges Engagement. Die Kirche selbst ist ein kirchen- und kunsthistorisches Kleinod von internationalem Rang.

Ehrenamtliche sind tätig als (Gremien-)Mitglieder, als Aufsichtsführende und als Kirchenführende. Unsere Stiftergemeinschaft wurde 1983 auf Initiative von Erhard Bouillon ins Leben gerufen. Als ehemaliger Vorstand der Hoechst-AG und Vorsitzender des Aufsichtsrates war es ihm ein großes Anliegen, die katholische Justinuskirche als historisches Denkmal von hohem Rang und als lebendige Kirche zu erhalten und zu fördern. Daraus ist eine vielfältige Gruppe von Aktiven entstanden, die Spendenakquise betreiben, die Öffnungszeiten der Kirche außerhalb der Gottesdienste gewährleisten, die das wunderschöne Gärtchen hinter der Kirche pflegen und mit entsprechender Expertise regelmäßig Führungen in der Kirche anbieten.

Es ist immer wieder eine Freude und eine bereichernde Erfahrung mit Besuchern aus dem In- und Ausland zu sprechen und ihnen die Schätze unserer Kirche nahezu bringen. Ausgehend von der karolingischen Bauzeit um 840 über Gotik, Renaissance und Barock geben Architektur, Statuen und Bilder einen originalen und authentischen Einblick in Alltag und Glauben der Menschen über viele Jahrhunderte.

Ich selbst bin begeistert von den Möglichkeiten der Mitarbeit. Wir freuen uns über Ihr Interesse an ehrenamtlichem Engagement. Informationen finden Sie auf der Homepage www.justinuskirche.de

Heinrich Arndt



Heinrich Arndt (li.) führt durch die Justinuskirche



Seniorenwallfahrt in Kamp-Bornhofen

Unternehmungslustig und neugierig – Seniorinnen und Senioren gemeinsam unterwegs

Kaffee und Kuchen – das geht immer. Aber was wollen wir sonst noch gemeinsam unternehmen? Schon seit Juni 2017 treffen sich die Leiter*innen der Seniorenkreise unserer Pfarrei regelmäßig, um sich auszutauschen und Aktivitäten zu planen. Mit einem gewissen Stolz blicken wir auf die Sternstunden des letzten Jahres zurück:

Am 9. Mai 2023 fuhren wir mit zwei Bussen zur Marienwallfahrt an den Rhein. Nach einem Pilgergottesdienst im Kloster Kamp-Bornhofen ging's zum Kaffee nach Boppard und von dort mit Gesang ins Weinlokal Kahl in Hochheim zum gemütlichen Ausklang. Schon die Feier zu Mariä Himmelfahrt am 15. August 2022 in der Kirche im Grünen mit Andacht und Kräuterweihe sowie anschließendem Kaffee war ein voller Erfolg. Noch nie waren so viele Menschen dabei wie

diesmal und alle fanden ein Plätzchen zum Sitzen, genossen den leckeren Kuchen und ein gutes Gespräch. Übrigens, 2023 machen wir das natürlich wieder! Auf vielfachen Wunsch trafen sich die Senior*innen aus Sankt Margareta im Oktober 2022 in der Justinuskirche zu einer Andacht zum Thema „Schutzengel“ mit Kirchenführung. Auch da gab es noch Kaffee und Kuchen für alle im Anschluss. Vielen Dank allen Gruppenleiter*innen und Helfer*innen aus der Gemeinde in Höchst dafür. Dieses Jahr, am 18. Oktober, setzen wir diese Reihe mit einem Besuch in St. Bartholomäus in Zeilsheim fort. Wenn Sie auch mal dabei sein möchten, schauen Sie in unser Programm für Senior*innen, das in der Kirche ausliegt, oder online unter www.margareta-frankfurt.de/leben/senioren Unter dem Motto „gemeinsam statt einsam“ finden Sie alle Kreise und Veranstaltungen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



*Elke Blessing,
Leiterin der
„Spätlese 74“ in
Sossenheim*



„Hühner-Indikator“ für gute Zusammenarbeit – Mitgestaltung im Elternbeirat der Kita St. Stephan

Was haben Hühner mit dem Thema dieses rundBlicks zu tun, fragen Sie sich?

Nun, in der Kita St. Stephan in Zeilsheim lässt sich wunderbar der Mehrwert einer guten Zusammenarbeit zwischen der Kita und dem Elternbeirat im Auftrag der Eltern ableiten. Hier ist der Elternbeirat keine zusätzliche Last, sondern darf gerne an der Gestaltung des Umfeldes der eigenen Kinder mitwirken.



So wurde die „verrückte Idee“ des Elternbeirates, man könne doch für einen begrenzten Zeitraum Hühner in die Kita holen, nicht einfach von der Kita-Leitung abgewunken, sondern mit Bedacht im Interesse der Kinder bezüglich einer möglichen Umsetzung betrachtet. Und so organisierte der Elternbeirat die Miete der Hühner, den Zeitraum und den Transport, während die Erzieher*innen dann in den drei Wochen sowohl das Zusammenleben mit den Hühnern auf dem eigenen Gelände, als auch die Pflege dieser den Kindern näher brachten. Abends und am Wochenende übernahm dann der Elternbeirat das Einfangen der Hühner, damit die Erzieher*innen nicht weit nach Feierabend nochmal in die Kita mussten.

Nach drei Wochen hieß es Abschied nehmen, aber alle Parteien konnten feststellen, dass der „Hühner-Indikator“ zeigt: Dieses Projekt war und ist eine gute Möglichkeit einer gelungenen Zusammenarbeit.

*Christine Griem,
Elternbeiratsvorsitzende*



Neue Gottesdienste für alle

Suchen Sie neue Anregungen für Ihre Seele? Mit neuen Gottesdienstformen in unserer Pfarrkirche St. Justinus wollen wir Sie ansprechen.

Schon seit Längerem findet zweimal im Jahr freitags abends eine „Nacht der Lichter“ statt. Im Mittelpunkt stehen hier mehrstimmige Gesänge aus Taizé, wo jährlich tausende junge Menschen Orientierung für ihren Glauben und ihr Leben finden. Seit Mai 2022 laden wir zum „etwas anderen Gottesdienst am 5. Samstag“ ein. Diese thematisch gestalteten Gottesdienste sind sehr persönlich und sehr lebendig. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sich mit ihren Fragen und Erfahrungen einzubringen. Beispielsweise stellten einmal einige das Kirchenlied vor, das ihnen besonders am Herzen liegt. Sprache und Liedauswahl sprechen auch „Nicht-Gottesdienstprofis“ an. In der Reihe „Kraftort Justinuskirche“ können seit März 2022 Interessierte dreimal jährlich unsere Pfarrkirche als Ort für ihr Leben und ihren Glauben kennenlernen. Die Kirche mit ihrer langen Geschichte und mit ihrem wildromantischen Garten ist nicht nur baugeschichtlich sehr interessant, sondern verfügt auch über eine reiche Ausstattung. In der besonderen Atmosphäre dieser fast 1200 Jahre alten Kirche lassen sich mit Hilfe von kunstgeschichtlichen Informationen, meditativen und kirchenmusikalischen Anregungen sowie Gebeten überraschende spirituelle Erfahrungen machen.

Weitere Informationen finden Sie im Faltblatt „Zeit für mich – Zeit für Gott“, das in den Kirchen ausliegt oder über den QR-Code bzw. folgenden link zu finden ist: www.margareta-frankfurt.de/glaube/zeit-fuer-mich-zeit-fuer-gott



Michael Ickstadt, Pastoralreferent

Sind wir nicht alle Influencer?

Zugegeben: Eine Fangemeinde wie manche Popstars auf ihren Social-Media-Kanälen haben wir noch nicht. Vielleicht haben wir aber mit dem Projekt „Influencer“ den ersten Schritt in diese Richtung gemacht.

Es ist auf jeden Fall ein wichtiger Schritt, um mit der Botschaft Gottes heutzutage am Ball zu bleiben. Denn die Beliebtheit von Sozialen Netzwerken ist gerade bei jungen Menschen seit Jahren ungebrochen. Sie verbringen Stunden ihrer Freizeit auf Youtube, Instagram und Co., widmen aber immer weniger Zeit dem Glauben an Gott. Daraus ergeben sich viele Fragen, mit denen wir uns im ersten Schritt auseinandersetzen:

- Wie können wir das Phänomen „Influencing“ nutzen, um im 21. Jahrhundert die Frohe Botschaft zu verkünden und um Türöffner und Menschenfischer zu sein?



- Wie können wir andere Menschen inspirieren, für Christus und seine Botschaft begeistern?
- Wie können wir die Gruppe der 14- bis 40-Jährigen viel besser erreichen?
- Wie können wir all diejenigen aktiv ins Gemeindeleben einbinden, die im Wesentlichen in Sozialen Medien unterwegs sind?
- Wie können wir die Mitglieder der Pfarrgemeinde miteinander vernetzen?
- Was können wir uns von erfolgreichen Influencern abschauen?

Dabei machen wir uns auch für einen Bewusstseinswandel hin zu einem aktiven Miteinander am Beispiel der frühchristlichen Gemeinden stark und sind offen für jede weitere Fragestellung, die sich im weitesten Sinne mit dem Thema „Influencing“ befasst.

Aktuell beschäftigen sich 17 Engagierte, davon zehn in der Altersgruppe 14 bis 35, mit dem Thema „Influencing“ und den Chancen, die sich für unsere Pfarrei und unseren Glauben ergeben. Wir richten uns ganz besonders an junge Leute, die Spaß am Influencing und an Social-Media-Kanälen haben.

Passend zum Thema treffen wir uns virtuell durch (moderiertes und strukturiertes) Chatten in einer Signal-Gruppe. Bei Interesse kann man unserer Signal-Gruppe gerne über den folgenden QR-Code beitreten:



Bei Fragen stehen gerne zur Verfügung:

- Lars Thießen, 0170 3 06 39 82 (Mobil oder SIGNAL)
- Franz-Karl Klug, Pastoralreferent, 069 9 45 95 90 51 oder f.klug@margareta-frankfurt.de

Herzlich willkommen!



Adressen und Öffnungszeiten

Katholische Pfarrei Sankt Margareta

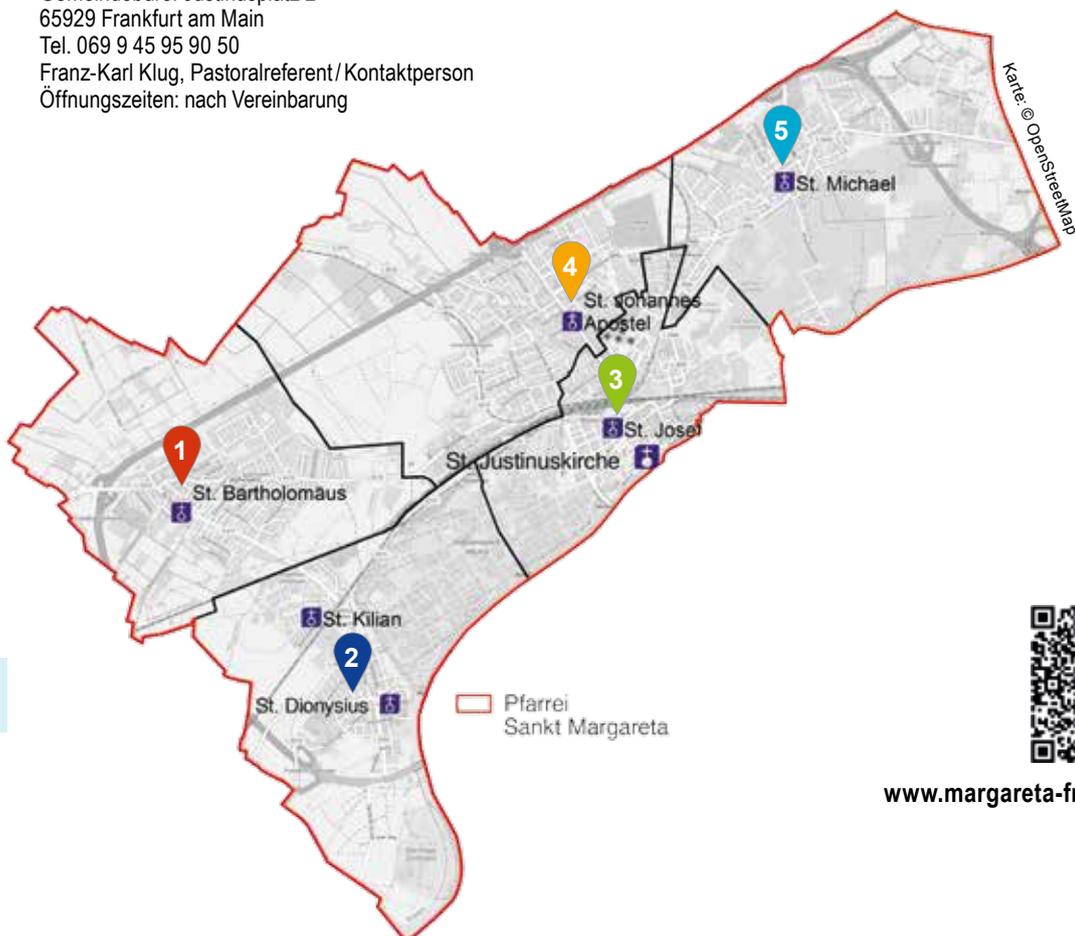
Zentrales Pfarrbüro: Sieringstraße 1, 65929 Frankfurt am Main, Tel. 069 9 45 95 90 00, pfarrbuero@margareta-frankfurt.de

Pfarrer: Martin Sauer; **Kita-Koordinatoren:** Anna Sophie Blaser, Sandra Rezagholinia; **Verwaltungsleiter:** Ulrich Hock;

Sekretär*innen: Karin Andrés, Susanna Plati, Claus Sroka, Ursula Wendling;

Öffnungszeiten: Mo. geschlossen, Di. – Fr. 09:00 – 12:00 Uhr

- 1 Gemeinde St. Bartholomäus** Zeilsheim
Gemeindebüro: Saalfelder Straße 11
65931 Frankfurt am Main
Tel. 069 36 00 02-0
Martin Roßbach, Gemeindefereferent / Kontaktperson
Claus Sroka, Sekretär
Öffnungszeiten: Do. 09:00 – 11:00 Uhr
- 2 Gemeinde St. Dionysius – St. Kilian** Sindlingen
Gemeindebüro: Huthmacherstraße 21
65931 Frankfurt am Main
Tel. 069 9 45 95 90 40
Tobias Kubetzko, Pastoralreferent / Kontaktperson
Angela Fischer, Sekretärin
Öffnungszeiten: Di. 16:00 – 18:00 Uhr
- 3 Gemeinde St. Josef** Höchst
Gemeindebüro: Justinusplatz 2
65929 Frankfurt am Main
Tel. 069 9 45 95 90 50
Franz-Karl Klug, Pastoralreferent / Kontaktperson
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung
- 4 Gemeinde St. Johannes Ap.** Unterliederbach
Gemeindebüro: Sieringstraße 1
65929 Frankfurt am Main
Tel. 069 9 45 95 90 00
Thomas Burek, Pastoralreferent / Kontaktperson
Karin Andrés, Sekretärin
Öffnungszeiten: Di. – Fr. 09:00 – 12:00 Uhr
- 5 Gemeinde St. Michael** Sossenheim
Gemeindebüro: Sossenhoimer Kirchberg 2,
65936 Frankfurt am Main
Tel. 069 34 31 31
Michael Ickstadt, Pastoralreferent / Kontaktperson
Gertrud Roth und Ursula Wendling, Sekretärinnen
Öffnungszeiten: Mi. 09:00 – 12:00
Weitere Öffnungszeiten: Mo 09:00 – 11:00, Fr. 15:00 – 17:00



www.margareta-frankfurt.de

Seelsorge-Team



Martin Sauer
Pfarrer
069 9 45 95 90 00



Bettina Ickstadt
Pastoralreferentin
069 15 04 94 51
Arbeitsschwerpunkte:
Projekt „Kirche im Grünen“,
Erstkommunionkatechese



Thomas Burek
Pastoralreferent
Tel. 069 9 45 95 90 21
Arbeitsschwerpunkte: Kontaktperson
für Unterliederbach, Familienpastoral,
Erstkommunionkatechese



Michael Ickstadt
Pastoralreferent
069 15 04 94 50
Arbeitsschwerpunkte:
Kontaktperson für Sossenheim,
Liturgie



Franz-Karl Klug
Pastoralreferent
069 9 45 95 90 51
Arbeitsschwerpunkte:
Kontaktperson für Höchst,
Caritas, Öffentlichkeitsarbeit



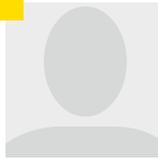
Tobias Kubetzko
Pastoralreferent
069 9 45 95 90 41
Arbeitsschwerpunkte:
Kontaktperson für Sindlingen,
Firmkatechese



Martin Roßbach
Gemeindefereferent
069 36 00 02 25
Arbeitsschwerpunkte:
Kontaktperson für Zeilsheim,
Innovative Pastoral, Firmkatechese,
Jugend-/Ministrantenpastoral



**Pater Heinz-Georg
Goldkuhle SAC**
069 34 15 41



N.N.
Kooperator

Kategorialseelsorge



Beate Bendel
Kath. Krankenhauseelsorge
Klinikum Frankfurt-Höchst,
069 31 06 29 26



Dr. Thomas Hammer
Kath. Krankenhauseelsorge
Klinikum Frankfurt-Höchst,
069 31 06 29 26



Martin Ross
Kath. Krankenhauseelsorge
Klinikum Frankfurt-Höchst,
069 31 06 29 26

Pfarrgemeinderat



Stefan Abel
Vorsitzender
des Pfarrgemeinderates



Yasemin Stoppel
Stv. Vorsitzende
des Pfarrgemeinderates



Laurin Dill
Stv. Vorsitzender
des Pfarrgemeinderates

KIRCHE HEUTE:



v.l.o.n.r.u.: Behindertenhilfe · Flüchtlingsarbeit · Jesus Biker · Familienzentrum



KIRCHE MORGEN:

NUR MIT IHRER STIMME — ICHWAHLEKIRCHE.DE

Kirche in Vielfalt gestalten

**PFARRGEMEINDERATSWAHLEN
IM BISTUM LIMBURG — 26.11.23**

